

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

26.6.1925 (No. 174)

# Badischer Beobachter

Er erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienleser“, „Rat und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Ehren und Blumen“. Schlag der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckort: Badischer Beobachter. — Postfachkonto Amt Karlsruhe 4844. Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2,30 (bei der Abholstelle in Karlsruhe Mk. 2,20), wöchentlich. Einzelnummer 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatschluß erfolgen. Anzeigenpreis: 1 spaltig, 1 mm hoch, 8 Pfg. im Reklamenteil 25 Pfg. — Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. — Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Redukt. bei zwangsweiser Verbreitung und bei Konkurs wegfällig.

## Der polnische Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 25. Juni.

Die Inkraftsetzung des polnischen Einfuhrverbotes gegenüber deutschen Exporterzeugnissen ist geeignet, im Reich einen begrifflichen Zustand der Erregung und Empörung hervorzuheben. Man kann der polnischen Delegation den Vorwurf nicht ersparen, daß sie zum mindesten unflug handelte, wenn sie auf das deutsche Angebot, das noch vor wenigen Tagen gemacht worden ist, noch nicht einmal eine Bestätigung gegeben hat. Dadurch wird in Deutschland die Meinung neu bekräftigt, daß Polen im Grunde gar nicht den guten Willen hat, mit Deutschland zu einer Verständigung zu kommen. Es bedarf gar keiner weiteren Erläuterung, wie ein solches Verbot, das in klaren Worten ausgedrückt, den Anfang des Wirtschaftskrieges zwischen Deutschland und Polen bedeutet, auf die deutsche Delegation wirken mußte, während man auf deutscher Seite glaubte, daß der Weg zu einer Verständigung noch immer offen sei. Während man auf die polnische Antwort wartete, tappt die polnische Regierung mit ihrer scharfen Verordnung in das Stadium der Verhandlung hinein. Die Dinge liegen noch nicht so schlimm, wenn die Verordnung nicht bereits innerhalb der kurzen Frist von knapp zwei Tagen in Kraft treten würde, und wenn die polnische Regierung nicht von sich aus alles getan hätte, um der Defensivität in möglichst breiter Form zu bedeuten, daß die polnischen Einfuhrverbote sich ausschließlich gegen Deutschland richten.

Wir verstehen das umso weniger, als daß die Lage der polnischen Wirtschaft derart trostlos ist, daß man schon in der Erwägung der möglichen Verhältnisse von einem Schritt, wie er hier getan worden ist, hätte zurückzusehen müssen. Freilich wird man auch in Deutschland die Sperre der Ausfuhr nach Polen merklich fühlen. Aber Deutschland ist immerhin noch in einer günstigeren Lage als Polen. Es kann eher Absatzmärkte finden für seine Waren, für die der polnische Markt nunmehr verschlossen werden soll. Damit stellt man gleichzeitig fest, daß Deutschland gegenüber der polnischen Maßnahme zwar Zurückhaltung üben, in der Sache aber auch seinerseits den Kampf, der ihm aufgezungen worden ist, mit aller Energie durchzuführen wird. Wenn die deutsche Reichsregierung trotz der offenkundigen Herausforderung das Angebot, das zur Grundlage eines provisorischen Abkommens gemacht werden soll, nicht zurückzieht, so bekräftigt sie damit von neuem den Willen zur Verständigung. Tritt die Verordnung über das Einfuhrverbot wirklich am Samstag in Kraft, dann sind die deutsch-polnischen Verhandlungen vorläufig resultatlos verlaufen. Und dann wird zweifellos auch die Reichsregierung zu den entsprechenden Maßnahmen greifen, und wir haben den Wirtschaftskrieg mit allen seinen schädlichen Folgen und Nebenwirkungen. Dieser Schaden wird nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht groß sein, sondern er wird sich auch auf die weiteren Beziehungen auf politischem Gebiete auswirken.

### Der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

Berlin, 25. Juni. Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, ist heute um 5 Uhr 20 von London kommend in Berlin eingetroffen. Er wurde von dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Gesandtschaftsrat Dr. Köster, und den Beamten der amerikanischen Botschaft empfangen. Den Vertretern der deutschen und amerikanischen Presse erklärte der Botschafter nur, daß er eine angenehme Ueberfahrt gehabt habe, in London gut empfangen worden sei und sich sehr freue, nach Berlin zu kommen.

### Erfolgreicher Vorstoß der Rüstfablen.

Paris, 25. Juni. In dem amtlichen Kampfbuch über Marokko heißt es u. a.: Im Zentrum konnte die Verprobierung von Taunat ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Dessenhalb davon ist es einer starken Abteilung von Rüstfablen gelungen, sich in der Gegend von Ain-Matouf festzusetzen. Sie wurde bis in die späten Abendstunden hinein von fran-

zösischen Kampfflugzeugen unter Feuer genommen. Außerdem wurden Maßnahmen ergriffen, um einem weiteren Vordringen der Gegner vorzubeugen.

### Deutsche in der Fremdenlegion.

Genf, 25. Juni. Im deutschen Konsulat sind gestern fünf junge Deutsche eingetroffen, von denen vier aus der spanischen und einer aus der französischen Fremdenlegion entflohen sind. Die Angekommenen bestätigten die Aussagen der bereits kürzlich an der französisch-schweizerischen Grenze angekommenen Deutschen aus der Fremdenlegion, daß sie vom spanischen Konsulat in Hamburg für die spanische Fremdenlegion angeworben seien. Von diesem Konsulat seien im vorigen Jahre an 2000 Deutsche angeworben worden. Weitaus die Hälfte hiervon seien in Marokko gefallen, eine große Anzahl schwer verletzt; die übrigen litten unter den kümmerlichsten Bedingungen in Marokko weiter zu existieren.

### Bisher etwa 300 000 Pilger in Rom.

Rom, 25. Juni. Nach einer Statistik des Zentralkomitees anno Santo beträgt die Zahl der Pilger vom 20. Dezember 1924 bis 31. Mai 1925 etwa 300 000. Von den nicht-italienischen Pilgern nehmen die deutschen mit 20 000 die erste Stelle ein. Aus Frankreich sind nur 6800 Pilger eingetroffen. Man rechnet mit einem erneuten starken Zuwachs vom Oktober an, der bis zur Schließung der heiligen Pforten in den Christigärten andauern dürfte. Während des Jubeljahres 1900 unter Papst Leo XIII. betrug die Gesamtzahl der Pilger nur 300 000.

### Die Lage in China.

Die Unruhen — eine Niederlage für das Anglosachsentum.

London, 25. Juni. Die Lage in China wird von Tag zu Tag erster. Chamberlain erklärte gestern im Unterhause, daß die Aufstände in China durch Agenten einer anderen Regierung unterstützt werden. Die Regierung überwache die dadurch geschaffene Lage mit der größten Aufmerksamkeit. Die Europäerkolonie in Kanton ist in großer Gefahr. Die britischen Streitkräfte treffen alle Vorsichtsmaßnahmen für mögliche Störungen, die man heute erwartet. Das amerikanische Kanonenboot „Selena“ ist nach Schanghai, dem Europäerquartier von Kanton, abgegangen. In Schanghai sind außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen gegen neue Unruhen ergriffen worden. Im Schanghaier Bezirk kommen Feng-Truppen nach wie vor an.

Die japanischen parlamentarischen Delegierten in Schanghai haben versucht, die Differenzen mit den Chinesen beizulegen. Sie empfehlen eine Erhöhung der Löhne für die Arbeiter in den japanischen Spinnereien und einen Schadenersatz für die bei den Schanghaier Unruhen getöteten Chinesen. Der Ton der japanischen Presse zielt, wie der Korrespondent der „Chicago Tribune“ meldet, darauf ab, die Engländer und Amerikaner für die Vorgänge in China verantwortlich zu machen. Die japanischen Blätter äußern, daß die Unruhen eine Niederlage für das Anglosachsentum im Orient bedeuteten.

Telegrammwechsel zwischen dem Papst und den Pekingern Professoren.

Die Professoren der Staatsuniversität Peking hatten sich anlässlich der blutigen Ereignisse im fernen Osten mit einem Telegramm an den Hl. Vater gewandt, folgenden Wortlauts:

„Im Namen der christlichen Religion, deren höchster Vertreter Sie sind, appellieren wir, die Professoren der Universität Peking, an Ihre Großmut und an Ihren Edelmut zur Unterstützung des guten Rechts und der Menschlichkeit, welchen Kampf das chinesische Volk unterhält, um Front zu machen gegen die unmännlichen und schändlichen Verbrechen in Schanghai, Hongkong und sonstwo gegen wehrlose chinesische Bürger begangen werden. Die Geschichte kann nichts schändlicheres aufweisen, als diese überlegenen Wort-faten, begangen von Menschen, welche eine

christliche Erziehung genossen haben. Wir geben uns der sicheren Hoffnung hin, daß Eure Heiligkeit alles, was in Ihren Kräften steht, versuchen wird, um den Geist der Bruderliebe zum Durchbruch zu bringen, welcher die innerste Grundlage der christlichen Religion ist.“

Der Hl. Vater hat durch seinen Delegaten in China in folgender Weise darauf antworteten lassen:

„Jesus XI. drückt dem chinesischen Volke seine Sympathie aus, bedauert das vergossene Blut und wünscht die Wiederherstellung der Eintracht, der Ordnung, des Geistes des gegenseitigen Verständnisses unter Anwendung der Gerechtigkeit, der Billigkeit und der christlichen Nächstenliebe.“

### Drei Personen in Buenos Aires erschoren.

Eine Kältewelle in Argentinien.

Washington, 24. Juni. Während die Sommerhitze ganz kalendernmäßig schon vor vier Wochen in den Vereinigten Staaten ihren Einzug hielt, hat Argentinien, wo jetzt Winterbeginn ist, schon einen recht unangenehmen Vorgesmack von winterlicher Kälte erhalten. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Buenos Aires sank dort im Laufe der Samstagnacht das Thermometer auf 5 Grad unter Null, nachdem schon zwei Wochen vorher die Temperatur außerordentlich niedrig war. Besonders schmerzhaft ist diese Kälte in dem Armenviertel gespürt worden, wo am Sonntagmorgen die Leichen von drei Erschorenen aufgefunden wurden. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise durch Einfrieren der Räder der Lokomotiven gestört worden. Verluste an Menschenleben sind auch in Santa Cruz und Chubut zu beklagen.

### Das Festspiel der Jahrtausendfeier in Düsseldorf wieder erlaubt.

Düsseldorf, 25. Juni. Die Besatzungsbehörde hatte bekanntlich die Wiederholung des zur Jahrtausendfeier angeführten Festspiels „Malkatten“ verboten, weil die deutsche Nationalhymne am Schluß der Aufführung gesungen worden war. Die Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß die für den 27. und 28. Juni vorgesehenen Wiederholungen zugelassen wurden, unter der Bedingung, daß das Deutschlandlied nicht gesungen wird.

### 20 000 Deutsche am Grabe Rathenaus.

Berlin, 25. Juni. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete gestern, wie bereits kurz gemeldet, am 3. Todestag Walter Rathenaus eine große Kundgebung vor dem Grabe in Oberbönneweide, an der über 20 000 Menschen teilnahmen. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Rittshofen würdigte in einer Gedenkrede die Bedeutung Rathenaus, der einer der wenigen Staatsmänner gewesen sei, die die Fähigkeit gehabt hätten, das Reich in schwerster Zeit zu lenken. Walter Rathenau sei der gegebene Führer gewesen, als das Reich zusammenbrach, da er wie kein anderer geeignet war, die Außenpolitik des Deutschen Reiches in die richtigen Bahnen zu lenken. Rathenau habe Deutschland in Genuß zum erstenmal wieder in den Rat der Völker eingeführt. Der beste Beweis für die Wichtigkeit seiner Außenpolitik ist die Tatsache, daß die jetzt Regierenden, die politisch auf anderem Boden stehen, gezwungen sind, denselben Weg zu gehen, den Weg der Verständigung, den Weg des Völkerfriedens.

### Verfallmierung im Befinden Dr. Spahns.

Berlin, 25. Juni. Im Befinden des schwer erkrankten Zentrumsabgeordneten Peter Spahn ist, wie das „B. L.“ erfährt, eine Verfallmierung eingetreten. Sein Zustand gibt seit gestern zu Bedenken Anlaß.

## Staatspolitische Bedenken gegen die Marx-Kandidatur.

IV.

Lebhafter wird Herr Dr. Gipp, sobald er an die „staatspolitischen“ Bedenken gegen die Kandidatur von Marx herankommt. Man fühlt es aus jedem Satz: Hier liegen die für ihn entscheidenden Momente. Im einzelnen sind es die Probleme der Staatsform und des Föderalismus und damit verbunden die deutsch-österreichische Anschließungsfrage.

Was die Staatsform angeht, so ist ja allgemein bekannt, daß Gottes Offenbarung diese der freien Wahl des Menschen überlassen hat; es muß also an sich jedem Katholik, auch dem Herrn Marx, unbenommen bleiben, sich für die eine oder andere der verschiedenen Staatsformen zu entscheiden. Da diese Freiheit den Menschen von Gott selbst gegeben ist, hat konsequent das Zentrum unter Windthorst nach den Darlegungen des Bischofs von Ketteler damals im monarchischen Staat volle Berechtigung im Zentrum, dem überzeugten Demokraten gewährt, wenn er die Gesetze respektierte und die christlichen Staatsgrundsätze anerkennt. In diesem freiheitlichen Standpunkt hält auch heute noch das Zentrum fest. Weiterhin war und ist das Zentrum eine Verfassungskonferenz und stellt damit die Staatsordnung weit über die Fragen der Staatsform! Die heutige Verfassung anerkennt die republikanische Staatsform. „Sich zur Achtung einer bestehenden Verfassung zu bekennen“, also auch zur republikanischen, findet nun Herr Dr. Gipp selbstverständlich in Ordnung, ihn verdrängt aber „ein freundliches Bekenntnis zur Republik“, noch mehr das Bekenntnis „zu dieser“ Republik, am meisten aber stößt er sich an „dem Aushängeschild“, den Marx gebildet habe „für die Wählererschaft aus den Kreisen der Demokratie und Sozialdemokratie“.

Der Schwerpunkt dieser Argumentation liegt anscheinend in der Beanstandung „dieser Republik, die durch eine auf Meinerd und Hochverrat gegründete Revolution entstand“. Es ist eine historische Tatsache, daß unter den Politikern der Uebergangszeit gerade Zentrumsmänner es waren, die in den Novembertagen 1918 gewissenhaft an die bestehenden Eide erinnerten und es ablehnten, etwas zu tun oder zuzulassen, so weit sie selbst in Frage kamen, was den Eid verletzte. Wir erinnern an die Rede Dr. Wirths im Soldatenrat zu Freiburg, an die Proklamation des badischen Zentrums am 15. November und an die Rede des Dr. Schofer in der Karlsruhe'her Versammlung vom 17. November 1918. Damals gehörte schon einiger Mut dazu, diesen Standpunkt zu vertreten, aber er wurde vertreten. Daß die Revolution kam, das hat seine tiefen Ursachen; mit der Anklage auf „Meinerd und Hochverrat“ ist die Angelegenheit nicht abgetan. Wenn man aber den Ursachen nachgeht, kommt man denn doch auch auf geschichtliche Vorgänge, die davon erzählten, wie eine Gewalt- und Machtpolitik deutsche Fürsten von ihren jahrhundert alten Thronen verjagte und ihre ihnen treu ergebenen Untertanen wie eine Ware verschob und vergab. Wir erinnern an die braven Hohen, die zum Kaiser Franz nach Wien gingen, als man sie vom Kaiserhaus losgerissen und dem Saie Baden zugewiesen hatte. — Bismarck hat gar kein Gehl daraus gemacht, daß er sich auch mit der Revolution verbinde, wenn es den Hohenzollern nütze. Es ist Ketteler gewesen, der 1866 darauf hinwies, die Revolution werde einst diese Argumente der damaligen Machtpolitik hervorholen und sie zu ihrem Schutze vorzeigen. Er behielt Recht. Er hat klar gesehen. General Otto von Moser macht noch auf verschiedene Ursachen zur Revolution aufmerksam, auf die Wahlreformfrage in Preußen, auf die sozialen Schäden u. a. mehr. „Meinerd und Hochverrat“ stehen, wenn man die Blätter der Geschichte durchliest, leider mehr wie einmal an der Wiege von Staaten und Staatsveränderungen. Man braucht nur an die Verhandlungen mit Napoleon I. zu denken, die Forderung, die Grenze bis Calais vorzuschieben und anders können am Ende nicht als Mutterbeispiele einer hochmoralischen Politik angeführt werden. Ebenso kann die Haltung der Bismarckpolitik gegen den apostolischen Stuhl mit der Porta via vom 20. September 1870 nicht rein als Pflanze „des historischen und



### Hermann Cardauns †.

Ueber den beredten rheimischen Publizisten, dessen Tod wir bereits meldeten, wird uns von Bonn noch geschrieben:

Einer der Besten ist von uns gegangen. Ein Unermüdlicher, bei dem nicht eine Spur der modernen Zeitkrankheit, der Nervosität, zu bemerken war, trotz seines 78-jährigen Alters- und kämpferischen Lebens. Bei ihm verging wirklich kaum ein Tag „ohne Zeile“ und keine Woche ohne irgend ein immer interessantes Ergebnis lokalhistorischer oder politisch-historischer Forschung. Seine ungebrochene, bewunderungswürdige geistige Beweglichkeit aber, seine tiefgründigen Kenntnisse von der Politik und der Welt offenbarten sich insbesondere im „kritischen Gespräch“, über die Vorgänge aus dem politischen Geschehen der Gegenwart, der er lebte und zu dem er in einem erwählten Kreise aufstrebender Jüngerer jederzeit bereit war. Hermann Cardauns, der sein Leben lang Politiker vom Scheitel bis zur Sohle war, verdroß die Politik des letzten Jahrzehnts, er empfand drückend die Macht der Gewalt und die Herrschaft des Materialismus über den Geist und das Recht; er war — wie er oft uns sagte — froh, nicht mehr als Redakteur die Ereignisse verfolgen und mit kritischen Kommentaren begleiten zu müssen. Sein Sinn, der nur unbedingter Wahrhaftigkeit dienbar war, hätte sonst sicherlich die Journalistenfeder zu manchem Brestartikel von bitterer Schärfe geführt.

Cardauns war das Vorbild eines katholischen Redakteurs. Man muß seinen Hochland-Ausflug, „Vandereien eines alten Journalisten“ und sein köstlich reiches Buch „Aus dem Leben eines deutschen Redakteurs“ lesen, um zu erfahren, welche hohe geistige und sittliche Maßstäbe er an die Träger des Redakteurberufs und an ihre Arbeit legte. Er war, was die Redakteure von heute meist nicht mehr sind (und wohl auch nicht mehr sein können), ein unversehrter Kopf im besten Sinne dieses Wortes. Einer hochgebildeten Kölner Juristenfamilie entstammend, wandte der junge Hermann Cardauns nach vollzogener Reifeprüfung sich als Historiker der Gelehrtenlaufbahn zu. Wie die Studentenjahre verließen in jener behaglichen guten alten Zeit, die die Schrecken (oder sind es Vorzüge) des Telephons und des Autos, des Luftschiffs und des Radios noch nicht kannte, damals, als Graf Zeppelin mitteilend zu den Utopisten und Narren gezählt wurde, weil er gar in einem lenkbaren Schiff durch die Luft und gegen den Wind fliegen wollte, das muß man wiederum in den bei Wadern erschienenen Erinnerungen von Cardauns nachlesen. Man glaubt heute beinahe eine Schilderung von dem Leben auf einem anderen Planeten zu lesen, wenn man sich in jene Berichte aus dem Leben der fünfziger und sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts vertieft. Cardauns gewandte Feder aber rückt die Ereignisse so dicht vor unser geistiges Auge, daß sie wirken, als seien sie erst gestern geschehen. In Cardauns akademischer Jugend fällt die Wiegenzeit der kath. Studentenverbindungen. Der Züricher Georg Baumberger nennt sie Zeiten geistigen Lebens und doch wieder studentischen Proletates, die starke Forderungen an Charakter und Kopf, weniger an den Geldbeutel stellten in der Auffassung der Gründungszeit. Die katholischen akademischen Verbindungen unserer Tage könnten daraus etwas lernen.

Als Cardauns Privatdozent an der Bonner Universität wurde, war man bereits im Geistesdünne des Kulturkampfes. Es war nicht gerne gesehen, daß ein preukischer Gelehrter sich als papstreuer Katholik bekannte und die entsprechenden Lebenskonsequenzen zog. Cardauns bekam die Folgen seines mannhaften, von heiliger Begeisterung getragenen

religiösen Bekenntnisses bald zu spüren. Damals trat Cardauns zum ersten Male mit v. Hertling, dem späteren bayerischen Ministerpräsidenten und deutschen Reichskanzler, der eine Professur an der Bonner Universität innehatte, in Berührung. Seitdem blieben die beiden artverwandten Männer, die damals nicht ahnen konnten, daß ihre Hauptarbeit sie später auf das politische Gebiet führen würde, zeitlebens in herzlichster Weise verbunden. Die Bonner Erlebnisse, insbesondere eine mit großem Geschick und lobenswerthem Temperament geführte erfolgreiche kritische Fehde gegen den römisch-papstfeindlichen rheinischen Schriftsteller Vinzenz v. Zuccalmaglio, wurden schicksalbestimmend für den jungen Privatdozenten Cardauns. Die „Kölnische Volkszeitung“ berief ihn in ihre Redaktion und beauftragte ihn schon nach zwei Jahren mit der Hauptschriftleitung. Es begannen nicht nur für Hermann Cardauns, sondern für die deutschen Katholiken überhaupt, bittere Zeiten. Gärten manche der Epigonen von heute sie mitterlebt, so würden sie auch gewisse Erscheinungen in der Politik der Gegenwart anders bewerten. Die kirchenpolitischen Kämpfe der Kulturkampfsjahre, die leoninische Ära, die soziale Ära, die Prüfungen und Stürme im Septennatshandel, die großen Wahlschlächten, harte Zeiten, aber Zeiten des Triumphes — sie alle ziefen am Geiste vorüber, wenn man das Leben und das Lebenswerk Cardauns überblickt. Und eine Fülle von großen Gestalten ragt dabei aus dem Schoße der Vergangenheit auf: die Päpste Leo XIII. und Pius X., die Kardinal Melchers, Krenemtz, Simar und Fischer, die großen politischen Führer Reichensperger, Windthorst, Lieber, Trimbom und viele andere. Cardauns war einer vom „alten Zentrum“, der mit den Gründern der Zentrumsparthei innigen Zusammenhang und gute Freundschaft pflog, der Windthorsts Wille und Windthorsts Politik aus nächster Verührung und Zusammenarbeit mit Windthorst kannte. Wenn Hermann Cardauns hörte oder las, daß von Zeitungen und Leuten, die sich als Lehreinsteher des Zentrums aufspielen mochten, behauptet wurde, die heutige Zentrumsparthei habe sich vom „alten Zentrum“ Windthorstischer Führung entfernt, dann lächelte er in seiner liebenswürdig-berbindlichen Art und erinnerte daran, wie auch Windthorst im Parlament zuweilen mit der Sozialdemokratie zusammenhing, wie auch er der „Einwärtsrichtung“ verdächtigt worden, wie auch damals das Zentrum ermahnt wurde, päpstlicher zu sein und auf korrekteren katholischen Bahnen zu wandeln. Cardauns war, wie er uns auf Fragen wiederholt versicherte, felsenfest davon überzeugt, daß in den Verhältnissen des letzten Jahrzehnts Windthorst im wesentlichen nicht anders gehandelt haben würde, wie das Zentrum unter der Führung Marx. Er sah von Windthorst bis Marx eine kontinuierliche Linie. Diese Auffassung verteidigte er nicht selten mit eingehenden Darlegungen und Rückblicken und mit zwingender Beweisführung auch andersgerichteten Meinungen gegenüber, die sich gelegentlich in den eigenen politischen Kreisen äußerten.

Es ist nicht möglich, Cardauns umfangreiches Lebenswerk im Rahmen eines Zeitungsaufsatzes gebührend zu würdigen. Man müßte sonst von den hochinteressantesten Episoden über die Enklarung des Miß Vaughan-Schwindels, über seinen Kampf gegen die Schäden der Karl May-Literatur, von seinen ausgezeichneten historischen Romanen und seinen poetischen Erzählungen sprechen, vor allem auch von seinen Forscherarbeiten auf literaturhistorischem Gebiet, z. B. über Annette von Droste-Hülshoff, Clemens Brentano, Friedrich v. Spee, Luise Senfel

und Kath. Emmerich und von manchen biographischen Schriften, in denen der Lebensgang führender Zentrumsparlamentarier geschildert ist. Aber auch dann wäre die Arbeit dieses hervorragenden Mannes der Feder noch nicht ganz gewürdigt. Zahlreich sind die Aufsätze, die — in Zeitschriften und Zeitungen verstreut — wertvolle Beiträge sind zu vielen Fragen des geistigen Lebens. In vielen Zirkeln politischen und wissenschaftlichen Charakters waren das Wort und die Meinung Cardauns oft ausschlaggebend. Kurz, in Cardauns war der Typ vollendet, der uns heute so vermehrt ist, der katholische Publizist von Qualität. Möge die Vorlesung vollwertige Nachfolger erwecken!

### Deutsches Reich.

#### Republikanische Führertagung in Frankfurt.

Der Deutsche Republikanische Reichsbund veranstaltet am Sonntag den 28. Juni in Frankfurt a. Main unter dem Vorsitz des Schöpfers der Weimarer Reichsverfassung, Herrn Reichsminister a. D. Professor Dr. Hugo Preuß, eine große republikanische Führertagung, die auslöset der bis jetzt bereits vorliegenden Anmeldungen, von den führenden Persönlichkeiten aus Politik und Wissenschaft bejuchet werden wird.

Die Führertagung wird durch ein Referat über das Thema: „Der Geist der Republik, die Grundfragen gemeinsamer republikanischer Politik in Deutschland und die Aufgaben des Deutschen Republikanischen Reichsbundes“ von Herrn Professor Dr. Hugo Preuß eingeleitet, der zugleich Leitfaden als Grundlage für Aussprache und Beschlußfassung vorlegen wird.

#### Duldsamkeit oder Schwäche?

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Kölnischen Volkszeitung“ (Nr. 458 vom 24. Juni): Aus dem soeben erschienenen von Oberstudienrat Geheimrat Dr. Clar erstatteten Bericht über das Schuljahr 1924/25 des staatlichen Hörsingergymnasiums in Düsseldorf entnehmen wir die folgenden interessanten Feststellungen. Das Gymnasium wurde im verfloffenen Schuljahr von 370 katholischen, 60 evangelischen, 18 jüdischen und 2 dissidentischen Schülern besucht. Obwohl also die Zahl der katholischen Schüler mehr als das Sechsfache der evangelischen betrug, lag der Geschichtsunterricht auf beiden Seiten der Oberprima in den Händen von zwei Protestanten, von denen der eine der evangelische Religionslehrer der Anstalt ist. Dieser Herr erteilte außerdem den Geschichtsunterricht in O. II. Wir fragen: Wäre es auch nur denkbar, daß an einem ganz überwiegend protestantischen Gymnasium der für die Bildung der Weltanschauung so wichtige Geschichtsunterricht auf den oberen Klassen fast ausschließlich Katholiken anvertraut oder gar in die Hand des katholischen Religionslehrers gelegt würde?

#### Graf Hermann Stolberg †

Am 19. Juni verschied in den sauerländischen Bergen auf seinem Familiensitz in Westheim i. W. der Präsident des Bonifatiusvereins, Graf Hermann Stolberg. Eine tuberkulöse Erkrankung fesselte ihn Jahre hindurch ans Bett und bereitete ihm fast unerträgliche Schmerzen, die er aber mit großer Geduld ertrug. Er war geboren am 28. Februar 1854 als Sohn des Grafen Josef Theodor zu Stolberg-Stolberg und der Gräfin Karoline von Robiano. Sein Großvater war Graf Friedrich Leopold Stolberg, der bekannte Verfasser der Geschichte der

Religion Jesu Christi, der zu Eutin in Oststein konvertiert war und wegen seiner Konversion von Heinrich Voß aufs heftigste angefeindet worden ist. Bis zum 15. Jahre erhielt der Graf Hermann Stolberg Erziehung und Unterricht im Elternhause, zum Teil durch den späteren Apostolischen Vikar von Dänemark, Bischof von Euch. Im Herbst 1869 kam er an das Gymnasium Carolinum in Osnabrück in die Untersekunda. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich in Würzburg, Wien und Göttingen 8 Semester dem Rechtsstudium und bestand im November 1877 zu Celle sein Referendarexamen. Dann aber mußte er die Geschäfte der heimischen Verwaltung übernehmen. Im Jahre 1879 vermählte er sich zu Breßburg in Ungarn mit Marie Gräfin von Walterkirchen, die ihm im Laufe der Jahre vier Söhne und vier Töchter schenkte. Nach langem, schweren Leiden verstarb sie bereits im Jahre 1918. Nach dem Tode des damaligen Präsidenten Herrn Graf von Wendt wurde Graf Stolberg zu seinem Nachfolger gewählt, nachdem er vorher bereits seit 1889 als Mitglied dem Generalvorstand des Bonifatiusvereins angehört hatte. Der Heilige Vater hat seine vielfachen Verdienste gewürdigt, indem er ihm sein Bild schenkte und ihm später die Subiläumsmedaille überreichen ließ.

#### Das Manöverungslück auf der Weser.

Minden, 25. Juni. Dem Gericht wurde heute eine Fähr von der Art der Unglücksfähr auf der Weser in Minden vorgeführt. Da das Wehrministerium eine Ueberprüfung mit Mannschaften nicht gestattet hat, wurde die Fähr am Ufer mit 175 Mann belastet. Ein schmaler Durchgang blieb in der Mitte offen. Stellungswechsel wurde in wenigen Sekunden ausgeführt. Ein drei Meter breiter Mittelgang wurde freigelassen, die Fähr blieb im Gleichgewicht. Allerdings wurden die schwierigen Strömungsverhältnisse in Westheim in Erwägung gezogen. Die völlig verbeulten und zerrissenen Pontons der Unglücksfähr wurden beschlagnahmt. Das Gericht unternahm dann eine Ueberfahrt, um die Fähr auszuprobieren. Darauf wurde die Fährvernehmung fortgesetzt. Es handelt sich um Fahren, die das Unglück vom Ufer aus beobachtet haben.

#### Eine Wohlfahrtsrente für Anstalten der freien Wohlfahrtspflege.

Berlin, 25. Juni. Der Aufwertungsausschuß des Reichstags nahm u. a. einen Antrag der Regierungsparteien an, monatlich Anstalten und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, die die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfüllen, auf Verlangen 15 Jahre eine Wohlfahrtsrente zu gewähren ist, sofern ihnen Ausübungsrechte zustehen, die sie als Anleihe-Mittelbesitzer erlangt haben. Die Mittel für die Wohlfahrtsrente sollen nach näheren gesetzlichen Bestimmungen den Einnahmen aus Lebensmittelpreisen entnommen werden und dürfen den jährlichen Betrag von 5 Millionen Reichsmark nicht übersteigen. Hierauf verlagte sich der Ausschuß auf Freitag.

#### Oesterreich.

#### Oesterreichische Auszeichnung für Kardinal Merry del Val.

Rom, 25. Juni. Gesandter Freiherr von Passor überreichte Kardinal Merry del Val anlässlich dessen 70-jährigen Bischofsjubiläums im Auftrage des Präsidenten der österreichischen Republik das Großkreuz in Gold des neuen Ordens für Verdienste um die Republik Oesterreich.

### Der tolle Mister Zeddy von Newyork.

Der Roman eines Eigenwilligen. Von Erich Friesen.

„Du — du willst — nicht?“ stammelte er. „Dann sind die Würfel gefallen. Bartley hat mir zwar angeboten die Schulden auf sich zu nehmen, auch wenn du seinen Antrag zurückweisen solltest. Aber als Ehrenmann kann ich selbstverständlich dieses großmütige Anerbieten nicht annehmen.“  
„Nein! Das kannst du nicht! Und du sollst es auch nicht!“ erwidert sie mit unflöter Stimme. „Ja — ich —“  
Sie stockt und beugt den Kopf tief auf die Brust herab. Noch will das entscheidende Wort nicht über ihre Lippen.  
Er merkt den Umschwung in ihr. Und müßte glücklich sein darüber. Und steht doch vor ihr wie ein Verurteilter.  
„Was mein Kind? Was?“  
„Ja — ich — nehme Henry Bartleys Antrag an!“  
Es ist heraus, das inhaltsschwere Wort.  
„Gut, mein Kind! Mein liebes gutes Kind!“  
Er will ihre Hände streicheln. Doch sie schüttelte abwehrend den Kopf.  
Sie hat das Opfer gebracht — aus Mitleid nicht auf ihren Vater. Aber sie weiß: in diesem Moment breitet sich das Bahrtuch über ihren Jugendstolz, ihre Hoffnung auf einträgliches Glück.

„Theodor! Theodor!“ — jammert ihre Seele.  
Und sie starrt mit brennenden Augen in die zusammenfließende Blut im Kamin. Und meint, das Herz müsse ihr brechen vor Weh...  
Garding sieht nicht den jämmerlichen Ausdruck im Gesicht seines Kindes. Er ist zufrieden. Sein Wunsch ist ja erfüllt! Es wird alles gut werden. Für ihn — und auch für Evelynne.  
„Soll ich ihm deine Antwort bringen? Oder ihn heraufholen?“ fragt er mit froher Stimme, in der wieder etwas von seiner früheren Elastizität durchschlägt.  
„Laß nur! Ich komme selbst!“  
Mit bebenden Fingern streicht sie sich das Haar zurecht, wirft ein Tuch über ihre Schultern und schreitet festen Schrittes die Treppe hinab, nach dem Arbeitszimmer des Vaters.  
Garding folgt ihr auf dem Fuße. Ihm ist doch nicht ganz wohl zumute.  
„Hier bringe ich Ihnen meine Tochter, lieber Bartley. Sie wird Ihnen ihre Antwort selbst geben.“  
Und schon hat er das Zimmer wieder verlassen.  
Henry Bartley erhebt sich aus dem Klubstisch, wirft die Zigarette weg und eilt auf Evelynne zu.  
„Ihr Erscheinen läßt eine günstige Deutung zu.“ lächelt er mit Siegermienen, ihren ganzen Liebreiz mit einem heißen Blick umfassend. „Darf ich also hoffen?“  
„Ja. Ich nehme Ihren Antrag an.“

Sart, kalt kommt es von ihren Lippen. Ihr Gesicht ist todesbleich, der Blick ihrer Augen gleichsam erstarret.  
Ihm wird unbegreiflich beim Anblick dieses Medusenantlitzes. Einen Moment regt sich in ihm etwas von Mitleiden, ein Rest von Ehrgefühl. Darf er das Opfer annehmen? Doch rasch wirft er diesen unnötigen Gefühlsballast über Bord.  
Er wird es heißen, dieses herrliche liebreizende Weid, nach dem alle seine Sinne verlangen! Hauptfache für einen Mann wie Henry Bartley! Alles andere kommt nach der Hochzeit schon von selbst —  
Und er legt den Arm um sie und zieht sie an sich. Und drückt ihr den Verlobungskuß auf die festgeschlossenen Lippen.  
Auch hier geistet — wie damals bei den Wanderbildern in Pine-Wood!  
14.  
„Ave Maria — gratia plena —“  
Der letzte Bogenschritt ist verhallt. Theodor reißt sich mit Gewalt los von seinen Erinnerungen und legt die Fiedel in den Kasten.  
„Sol! Mein Bass ist erledigt. Nun kommst du an die Reihe, Kamerad!“  
Der Fortgehilfe, der, an einen Baum gelehnt, voll Andacht gelauscht hat, macht sich sofort auf den Weg.  
„Ja. Komm mit!“  
Nicht viel mehr die beiden Männer, als sie rasch über den knirschenden Schnee dahintraben. Jeder von ihnen hängt seinen Ge-

denken nach. Und die sind erst und tiefgründig.  
Bis plötzlich der Fortgehilfe auf ein in der Ferne auftauchendes Licht deutet.  
„Das ist Pine-Wood. Unser Ziel.“  
Theodor hebt überrascht den Kopf.  
„Pine-Wood?“  
„Mit Maday ist mein Name. Bin Fortgehilfe beim alten Wanderbild. Hab' speziell die Aufsicht über den Wildbestand. Das Wildern ist jetzt an der Tagesordnung. Wo die Bergarbeiter nichts zu tun haben und überall rumlungern. Verdammter Schwindel das! Der arme Mister Garding von der Cottage da hinten kann sich bei seinem — habaha — bei seinem guten Freund bedanken, der ihm die Subbe einbrocht hat. Scheinheiliger Musch, dieser Mister Bartley, mit seiner ewig glatten öligen Miene! Der richtige Wolf im Schafspelz — pui Deibel!“  
Und geräuschvoll spuckt Bit Maday aus, als äußeres Zeichen seiner Verachtung.  
Theodor blickt voll Staunen auf seinen bisher so sozialemantigen Gefährten, dem der Satz plötzlich Herz und Lunge lodert. Das Bewußtsein, daß auch er jenen kalten Schlicher haßt, rückt in ihm um ein beträchtliches näher!  
Doch Bit ist schon wieder in seine gewohnte Unzusammenschluß zurückgefallen. Er reißt kein Wort mehr und pafft nur mühsam drauf los.  
(Fortsetzung folgt.)

Italien.

Papst Pius XI. und die Gewalttaten gegen die Kirche.

Rom, 24. Juni. Bei dem letzten Empfang der Pilger aus Perugia, die etwa 2000 Köpfe stark, vom Erzbischof Rosa geführt, im Königs- und im Beaufigungsstade des Vatikan erschienen waren, fand der Heilige Vater stark betonte, aber gerechte Worte gegen die Angriffe und Ueberfälle, denen die Kirche, ihre Einrichtungen und Angehörigen in der letzten Zeit an manchen Orten Italiens ausgesetzt waren.

Griechenland.

Militärrevolte in Saloniki.

Rom, 25. Juni. Aus Athen wird gemeldet, daß die Offiziere der Garnison Saloniki von der Regierung den sofortigen Rücktritt des Ministerpräsidenten Michalakopoulos und die Ernennung des Generals Pangalos zum Ministerpräsidenten gefordert haben.

Polen.

Zollkrieg mit Polen?

Berlin, 26. Juni. Die Abendblätter teilen mit: Die Reichsregierung veröffentlicht eine Darstellung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und weist darauf hin, daß die polnische Regierung soeben mitten in die schwebenden Verhandlungen hinein eine Verordnung erlassen hat, die für eine große

Anzahl wichtiger deutscher Erzeugnisse Einfuhrverbote einführt. Es handelt sich dabei um die krasse Maßnahme eines Wirtschaftskrieges, und die Reichsregierung kündigt deutsche Gegenmaßnahmen für den Fall an, daß die polnische Verordnung tatsächlich in Anwendung komme.

Rußland.

Der Moskauer Prozeß gegen die deutschen Studenten.

Moskau, 25. Juni. Der Prozeß gegen die deutschen Studenten erregt großes Aufsehen. Bekannte Persönlichkeiten der Moskauer Defensivität sowie viele Vertreter der Diplomatie sind anwesend. Punkt 7 Uhr wird die Gerichtsverhandlung eröffnet und die Angeklagten vorgeführt.

Aus dem sozialen Leben.

Selbsthilfebestrebungen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserhobener.

Von dem gesunden Gedanken ausgehend, daß eine Kriegsoffenerorganisation in ihren Aufgaben sich nicht bloß auf eine zielbewusste und energische Vertretung der Versorgungs- und Fürsorge-Ansprüche ihrer Mitglieder dem Reich, den Ländern und den Kommunen gegenüber beschränken darf, sondern auch in Ergänzung der gesetzlichen Versorgung zu Selbsthilfeeinrichtungen zu tun hat.

Es zeigte sich aber schon sehr bald, daß das nur pachtweise übernommene „Haus Rusleben“ dem starken Zupruch seitens der Mitglieder des Verbandes nicht mehr gewachsen war. Im Vertrauen auf die Opferbereitschaft und den kameradschaftlichen Geist der Mitglieder, in Erwartung der Hilfe sonstiger Freunde der Kriegsopfer und mit frohem Mut wurde die Verbandsleitung nun im vorigen Sommer das schöne „Haus Germania“ auf der Insel Wangerooge samt Inventar zu einem äußerst billigen Kaufpreis erworben.

Zum Lohnkampf im Holzgewerbe. Die Vertreter des Deutschen Holzarbeiterverbandes und des Arbeitgeberverbandes für die Holzindustrie, die am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium zu Vergleichsverhandlungen zusammengetreten waren, haben vereinbart, zunächst ohne Hinzuziehung eines Inparteiischen eine Beilegung des Konflikts zu versuchen.

Die Glasmalereien auf der Schwarzwälder Industrie- und Gewerbemesse Freiburg i. Br.

Wer die Freiburger Messe besucht, steht so viel Schönes und Modernes, so viel Kunstvolles und Praktisches, daß sein Auge gerne einen Ruhepunkt sucht, um auszuruhen von den überaus zahlreichen Eindrücken. Solche Ruhepunkte — rein der Schönheit dienend — können die Glasmalereien im Colonnadengang sein.

wunderhohle Scheiben durch einen großen Lampenschirm düchtig verdeckt. Von ganz aktueller Bedeutung ist ein großer St. Georg in herrlicher Farbenpracht; diese Scheibe ist nämlich als Kriegsgedächtnismal gedacht.

Ein ganz felnes Stück ist die Kreuzigungsgruppe, eine Nachbildung aus dem Malergunstler im Freiburger Münster.

Wie im Gotteshaus, so war auch im Rathaus und im Wohnhaus des Bürgers das gemalte, farbige Fenster von jeher beliebt. Insbesondere waren es die Wappen der Städte, der Dörfer und der Bürgerfamilien, die hiezu verwendet wurden.

Für Freiburg von besonderem Interesse ist die Freiburger Scheibe mit den Schutzheiligen Alexander und Lambertus nach einem Holzschnitt auf der Rückseite des Meißler der im Jahre 1520 erschienenen „Stadtrechte und Statuten der löblichen Stadt Freiburg“ von Ulrich Zasius.

Viele Bürgerfamilien haben das schöne Versehen, ihren Stammbaum zu erforschen und sich ihres Wappens wieder zu erfreuen. Interessierten geht die Firma gerne an die Hand.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juni 1925.

Am Regierungstisch Reichsernährungsminister Graf Ranik. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 14 1/2 Uhr und teilt mit, daß von Amundsen ein Danktelegramm eingelaufen sei, in dem er seiner Freude über den Erfolg des Reichstages ausdrückt.

1. Lesung der Zolltarifvorlage

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) teilt mit, daß es sich um die grundsätzliche Frage handle, ob unter den gänglich veränderlichen Verhältnissen der Gegenwart die Wiederaufnahme der alten Handelspolitik möglich und richtig ist.

Abg. Hörnle (R.) lehnt die Zollvorlage überhaupt ab, da sie nur dazu diene, die Massen auszuportieren. Damit schließt die Aussprache. Präsident Löbe teilt mit, daß der Vorkonferenzrat sich dahin ausgesprochen habe, die Zollvorlage und den Handelsvertrag mit England an den handelspolitischen Ausschuss zu überweisen.

Abg. Weidenhöfer (Dt. Volk.) erklärt, daß seine Fraktion der Zollvorlage ganz objektiv gegenüber stehe. Aus dieser Objektivität heraus komme sie aber zu der Forderung eines starken Schutzes der Landwirtschaft.

Abg. Frauender (Soz.) wirft den Regierungsparteien vor, sie hätten es nicht gewagt, die Zollvorlage dem Volksentscheid zu unterbreiten. Vor der Wahl habe man Hindenburg als den Retter bezeichnet, nun werde das Volk erkennen, wie teuer ihm diese Wahl zu stehen komme.

Familienwater mit einem Einkommen von 10.500 Mark brauche nur 1 1/2 Tag für den Brotzoll tätig zu sein. Am schwerwiegendsten für die gesamten Betriebe seien die Eisenzölle, durch die eine Verteuerung der gesamten Produktion herbeigeführt werden würde.

Es solle eine andere Zusammenfassung des Ausschusses erfolgen, da die Mehrheitsverhältnisse in den Ausschüssen denen des Plenums nicht entsprechen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag halb 2 Uhr nachmittags. Schluß der heutigen Sitzung 7.45 Uhr.

Ein Zentrumsantrag zum deutsch-spanischen Handelsvertrag.

Im Reichstag haben die Zentrumsabgeordneten Herz, Hofmann-Ludwigshafen, Becker-Arnberg mit Unterstützung zahlreicher Abgeordneter der Zentrumsfraktion folgenden Antrag eingereicht:

Der Reichstag wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, die in der 67. Sitzung des Reichstages am 27. Mai d. J. von dem Vertreter der Reichsregierung abgegebene Erklärung sofort in die Tat umzusetzen, und zwar

1. nach Austausch der Ratifikations-Urkunden zwischen dem Königreich Spanien und dem Deutschen Reich neue Verhandlungen mit Spanien nicht erreicht werden können, das Abkommen am 30. Juni 1925 mit Wirkung zum 30. September 1925 zu kündigen;

2. für den Fall, daß die im Interesse der deutschen Wirtschaft, insbesondere des bedrohten deutschen Weinbaues erhobenen Forderungen über das deutsch-span. Handelsabkommen sofort 30. Juni 1925 mit Wirkung zum 30. September 1925 zu kündigen;

3. die in dem Handelsvertragsausfluß des Reichstages bei der Beratung des Handelsabkommens seitens der Reichsregierung abgegebene Erklärung über Hilfsmaßnahmen, namentlich in Form von ausreichenden langfristigen Krediten und Steuererleichterungen schleunigt zu verwirklichen, insbesondere der in der Sitzung des Reichstages vom 27. Mai 1925 zu Beschluß erhobenen Entschädigung (Drucksache Nr. 886, vertrieben) mit größter Beschleunigung satzzugeben, da die Sicherheit der diesjährigen Ernte der deutschen Winzer sonst ernstlich gefährdet ist.

Die Zentrumsfraktion hielt sich für verpflichtet, mit einem besonderen Antrag bei der Reichsregierung vorzulegen zu werden, nachdem die Deutschnationalen, übrigens entgegen allen vorher getroffenen Abmachungen und Zusicherungen mit einer Sonderaktion in dieser Frage ohne Wissen und Stellungnahme mit den anderen Parteien herbeigetretten waren.

In der am Freitag, den 3. Juli, stattfindenden Vorstellung von Emetanas komischer Oper „Die verkaufte Braut“ verabschiedet sich Herr Albert Peters vom Karlsruher Publikum, um einem Rufe an das Stadttheater Leipzig Folge zu leisten.

Am Montag, den 20. Juni, findet eine Wiederholung von Kleists großem historisches Ritterstück „Das Käthchen von Heilbrunn“ statt. Am Donnerstag, den 2. Juli, wird Elly Wurhammer als „Mirja“ in Franz Grillparzers dramatischem Märchen „Der Traum ein Leben“, das damit zum drittenmal in seiner jetzigen Neueinstudierung zur Aufführung kommt, von ihrem hiesigen Wirkungskreise Abschied nehmen.

Am Dienstag, den 30. d. M., gelangt Humboldts Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zur Darstellung. In der Partie der Gretel verabschiedet sich Fräulein Annys, nach zweijähriger Zugehörigkeit zum Badischen Landestheater, vom hiesigen Publikum. Im Anschluß an „Hänsel und Gretel“ gelangt neuinstudiert Leo Fall's Wienerer Singspiel „Brüderlein fein“ zur Darstellung. Das Werk wird in Szene gesetzt von Albert Peters.

Am Dienstag, den 30. Juni, stattfindenden Vorstellungen von „Hänsel und Gretel“ und „Brüderlein fein“ nimmt das Abonnement A 27 teil.

Wiener Operette im städt. Konzerthaus. Die Operette „Das Weib im Purpur“ von Jean Gilbert, mit der die Wiener Operette ihre Spielzeit am Mittwoch, den 1. Juli, im städt. Konzerthaus beginnt, gehört zu den besten Schöpfungen des längst bekannten und beliebten Komponisten. Sie behandelt eine spannende Episode aus dem Liebesleben der Kaiserin Katharina von Rußland.

National-Theater Mannheim. Intendant Sisti hat das Schauspiel „Athenische Rebellin“ von Arnold Bronnen zur Erstaufführung am National-Theater in Mannheim erworben. Die Premiere findet noch in dieser Spielzeit statt. Regie Francesco Sisti.

Eine neue Märchenoper. Der in Augsburg lebende Komponist Dr. Max Herre hat soeben eine neue Märchenoper „Dornröschen“ fertiggestellt. Der Text von J. C. Brunner stellt eine krasse Bearbeitung des bekannten Grimmschen Märchenstoffes dar; die Musik mahrt die durch Stoff und Text gegebene schlichte Linie, ohne sich dabei neuzeitlichem Empfinden zu verschließen. Den Bühnenvertrieb hat der Standard-Vertrieb, Berlin S 42, Dramentstraße 64, übernommen.













Das Materialamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert öffentlich gegen Barzahlung 7 und 8 Bände vom 1. Vierteljahr 1925 und unanbringliche Frachtgüter, darunter Herren- und Damenuhr, gold. Armreif, 3 Herren- und 2 Damen-Handtaschen, 2 Paar Schuhe, 2 Koffer für Auto, 24 Mischlappen, Fahrrad- und Fahrrad- und Fahrrad- sowie ein verstellbar, neuer Kranken- heber mit Segeltuch- hängematte am 30. Juni 1. und 3. Juli 1925 vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend in dem Versteigerungssaal Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Wagauerbahnhof). Die besonders genannten Gegenstände werden am 30. Juni von 10 vormittags an aus- gegeben.

Das Materialamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Donnerstag, 2. Juli 1925, 8 Uhr beginnend, im Gerätehaupthaus, Karlsruhe, aller Per- sonenbahnhöfe, Eingang Ruppurrstraße, alte, für Eisenbahnzwecke nicht mehr geeignete Geräte, darunter: Holz- Schränke, Tische, Herde, Schraubstühle, Holz- matrassen, Schreiner- werkzeuge, Kohlenfelle, Einwaßtampen, techn. Zeitschriften, Abfallholz u. sonstige Abfallstoffe.

Wieder- u. Banverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.

Wir haben auf 1. Juli 1. J. in unserem Reus- bau Südfstr. 12, 2 St. eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Be- werbungen von Mit- gliedern wollen im Büro bis Montag, den 29. 1. Ms., abends 6 Uhr erfolgen, wobei die Vermietung statt- findet und Näheres zu erfahren ist.

Der Vorstand.

Näharbeit  
Flickarbeit  
Strickarbeit  
Sachen- u. Westenstricken  
übernimmt bei mäßigen Preisen  
Frau A. Weiler,  
Rudolfweg 14,  
Gardthiedelung.  
Auf schriftliche Mittei- lung werden Aufträge abgeholt.

**Plannkuch**

Weitere  
Waggons  
Italiener

**Kartoffeln**  
einge roffen  
3 Pfund  
34 Pfg.

Neue  
Maljes-  
Heringe  
15 Pfg.

**Plannkuch**

# Billige Bücher

Restauflagen - Modernes Antiquariat

## Aug. Strindbergs Werke 2.25

jeder Band gebunden, statt Mk. 6.— nur Mk. 2.25

Die Inselbauern; Am offenen Meer; Die got. Zimmer; Entweit - Einsam; Heiraten; Kleine hist. Romane; Drei mod. Erzählungen; Blaubuch I, II, III; Schwedische Miniaturen.

### Jeder Band gebd. 1.65

Aue. . . . . Schon fällt das Laub  
Brausewetter Der Herr v. Borkenhagen  
Brausewetter . . . . . Die Halbsele  
Schlicht . . . . . Die Liebesprobe  
Schlicht . . . . . Der Walzkönig  
Schlicht . . . . . Im Kreuzfeuer  
Schlicht Die Tochter des Kommandeurs  
Skowromesk . . . . . Rittergut Hohensalchow  
Raimund . . . . . Verwaist  
Jos. v. Scholz . . . . . Die Beichte  
Strindberg . . . . . Am Meer

### Bongs Goldene Klassiker- Bibliothek

jeder Band in Halbleinen 1.65  
in Ganzleinen . . . . . 1.95  
Anzengruber 7 Bde. . . . . Hebbel . . . . . 4 Bde.  
Bürger . . . . . 2 Bde. . . . . E. T. A. Hoff- mann . . . . . 5 Bde.  
Chamisso . . . . . 2 Bde. . . . . Körner . . . . . 1 Bd.  
Droste-Hülshoff . . . . . 2 Bde. . . . . Ludwig . . . . . 2 Bde.  
Eichendorff . . . . . 2 Bde. . . . . Mörike . . . . . 2 Bde.  
Geibel . . . . . 1 Bd. . . . . Scheffel . . . . . 3 Bde.  
Gellert . . . . . 1 Bd. . . . . Uhland . . . . . 1 Bd.

### Billige Noten jeder Band kart. Mk. 0.95

Salon-Album III; Ouvertüren-Album 2-händig, III; Schumann-Lieder und -B. Läden; Marsch-Album; Populäres Lieder-Album; Violin-Solo-Album; Schumann, Kinderszenen; Chopin, Walzer-Polonaisen; Schubert-Lieder u. a. m.

In unserer Abteilung Optik:  
**Des Kindes Märchen- Uhr**  
24 Stunden Gangwerk 4.95

# KNOPF

## Papierwaren

Damast-Tischtuch-  
papier 10 Meter . . . . 1.80  
Tischtuchcrepp  
10 Meter . . . . . 1.50  
Servietten glatt, weiß 2.95  
Servietten blendend weiß  
gestickt, crepp . . . 1000 Stk. 6.00  
Klosettpapier glatt  
10 Rollen . . . . . 2.10 1.90  
Klosettpapier crepp  
10 Rollen . . . . . 2.80 2.10  
Pergamentpapier  
(Salzyl) 2 Bog. 0.15, 1 Bog. 0.10  
Butterbrot-Papier  
100 Blatt 0.40, 50 Blatt . 0.20  
Trinkröhrchen  
100 Stück . . . . . 1.00  
Pappteller  
100 Stück 2.50  
Leinenpapier in Kassetten  
40 Bogen und Umschläge 1.25

Für  
Garten- und Vereinsfeste  
reichhaltiges Lager in  
Girlanden und Lampions  
zu billigsten Preisen

Fahnetuche / Fertige  
Fahnen und Zubehör.



Der ATA-Engel ist vergnügt,  
Weil seine Arbeit nur so fliegt.  
In heller Freude ruft er aus:  
ATA gehört in jedes Haus!  
ATA putzt und reinigt alles!

## Die Herren Konditoren u. Kaffeehaus-Besitzer

bitten wir auf Marke „Kondima“ zu achten!  
„Kondima“ allein verbürgt Höchstqualität.  
Namhafte Häuser in Karlsruhe u. Dur- lach  
kauften im Handel Marke „Kondima“ und wurden dann durch Lieferung minderwertiger Ersatzmarken schwer betrogen.  
Unreelle Händler verfolgen wir im Interesse unserer wert. Kundschaft ungnädig.  
Kondima-Fabrik A.-G., Karlsruhe I. B.  
Fernsprecher 774. 5564

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

## Hermann Dissert

Bremser a. D.  
Veteran von 1870/71  
im Alter von fast 79 Jahren, sanft und gottergeben  
Karlsruhe, den 25. Juni 1925. 5576  
Winterstr. 30, III.

Im Namen aller Angehörigen:  
**Joseph Bender, Zugführer.**  
Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.

### Kath. Männer-verein Südstadt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres, seit Grün- dung dem Verein angehörenden, lieben Mitgliedes

## Hermann Dissert

Bremser a. D.  
in Kenntnis zu setzen  
Um möglichst zahl- reiche Beteiligung bei der Beerdigung am Samstag, 27. 6. nachm. 2 Uhr wird gebeten.  
Trauerhaus: Win- terstraße 30.  
Karlsruhe, 25. 6. 25.  
Der Vorstand.

### Kath. Arbeiter-verein Südstadt.

Unter lieben lang- jährigen Mitglied

## Hermann Dissert

Bremser a. D.  
ist gestorben.  
Wir bitten unsere Mitglieder um zahl- reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.  
Trauerhaus: Win- terstraße 30.  
Beerdigung: Sam- stag, nachm. 2 Uhr.  
Karlsruhe, 25. 6. 25.  
Der Vorstand.

**Bankkredite**  
erhalten gute Firmen unter zeitgemäßen Be- dingungen. Off. unter Nr. 3682 an die Ge- schäftsstelle d. Bl.

## Dr. med. Bukofzer

Kaiser-Allee 66  
von der Reise zurück

## Von der Reise zurück

Dr. med.  
**Kurt Beringer**  
Facharzt für Gemüts- und Nervenleiden  
Karlsruhe 38 Telephon 5845

### Führe die Rechtsanwaltspraxis aus

Kanzlei: Parkstraße 9'

## Robert Schinzinger

Rechtsanwalt 5540

### Arbeitslosen Sonntagshofen

Monteur-Anzüge eig. Fabrikation, daher billige Preise.  
Otto Weber, Schü- lenstr. 26.

## Staatslotterie

Die Auszahlung der Gewinne aus der 3. Klasse, sowie die Er- neuerung der Lose zur

### 4. Klasse der 25/251. Preuss. Südd. Klassenlotterie

findet ab

**Freitag, 19. Juni 1925**  
in meinen beiden Geschäften statt.  
Schluss d. Erneuerung: **3. Juli 1925.**  
Die Ziehung der 4. Klasse ist am **10. und 11. Juli 1925**  
Es kommen in den beiden Schluss- klassen noch über

### 32 Millionen Reichsmark

zur Auslosung.  
Ich habe von der General-Lotterie- Direktion noch eine kleine Anzahl Kauflose erhalten, die ich neu hin- zuset. Spielern zum aml. Preis von  
 $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$  1 Doppellos  
12.- 24.- 48.- 96.- 192.- R.-M. anbiete.

## Zwerg, vorm. Götz,

Bad. Lotterie-Einnehmer  
Karlsruhe  
Hebelstr. II und Waldstr. 38  
Telef 4528 Postscheckkonto 17808

### Badisches Landestheater

Freitag, 27. Juni 1925  
E. 27, 2. S.-Or. 23. Cem. 3501-4000.

## Und Pippa tanzt

Ein Glashüttenmärchen in 4 Akten v. G. Hauptmann.  
In Eigen ges. v. Baumbach  
Personen:  
Zuglazoni Brand  
Pippa Poffe  
Glashüttenbrenner Rärnberger  
Der alte Huhn Baumbach  
Michel Hellriegel Dahlen  
Wann Bärhner  
Wende Müller  
Reinerin Genter  
Schöbler Gemmecke  
Anton Präter  
Erster Waldrdt. Schneider  
Zweiter Lang  
Dritter Ebert  
Vierter Meyer  
Fünftler van Santen  
Jonatban Lang  
Doktorantpieler Lang  
Anfang halb 8 Uhr  
Ende gegen 10 Uhr.  
Sperre! 1. 4.80.

### Bauernkrieg

Historische Festspiele  
**Breitschach-Köhen**  
Juni-Oktober-Jeden Sonntag  
Barm. 10 Uhr beginnend. Eintritt 20 Pfg.

### Divans!

neue, gut gearb. von  
58 R. an, Rögler,  
Schülenstr. 25.

## Plannkuch

Garantiert  
reines  
**Cocos- Fett**  
3 Pf. 62 Pfg.  
**Plannkuch**